

SPECIMINA NOVA

*DISSERTATIONUM EX INSTITUTO
HISTORICO UNIVERSITATIS
QUINQUEECCLESIENSIS
DE IANO PANNONIO NOMINATAE*



A
pécsi
Janus Pannonius Tudományegyetem
Történelmi Tanszékeinek

ÉVKÖNYVE

1996
XII. (1998)

Redactio: Janus Pannonius Tudományegyetem
Bölcsészettudományi Kar
Történettudományi Tanszékcsoport
H - 7624 Pécs
Rókus u. 2.
Tel.: 72/315 932

Terminus inmittendarum in redactionem dissertationum:
Kalendis Novembribus

Specimina nova in commerciali usu inveniri non possunt
sed per commutationem:

Janus Pannonius Tudományegyetem
Ókortörténeti és Régészeti Tanszék
H - 7624 Pécs
Rókus u. 2.

SPECIMINA NOVA DISSERTATIONUM
EX INSTITUTIS HISTORICIS UNIVERSITATIS QUINQUEECCLESIENSIS
DE IANO PANNONIO NOMINATAE

TOMUS XII
PARS PRIMA

A PÉCSI JANUS PANNONIUS TUDOMÁNYEGYETEM
TÖRTÉNETTUDOMÁNYI TANSZÉKEINEK ÉVKÖNYVE

PÉCS 1996
[1998]

SPECIMINA NOVA DISSERTATIONUM
EX INSTITUTIS HISTORICIS UNIVERSITATIS QUINQUEECCLESIENSIS
DE IANO PANNONIO NOMINATAE

REDEGERUNT ZSOLT VISY
 MÁRTA FONT
 ISTVÁN TÓTH
 LÁSZLÓ VILMOS

FELELŐS KIADÓ: VISY ZSOLT
CÍMLAPTERV: MORVAI LÁSZLÓ
ISSN 0238-4078
KÉSZÜLT 500 PÉLDÁNYBAN

CONTINENTUR

LÁSZLÓ, Gyula: Egy régészélet dicsérete	7
TÓTH, István: Laudatio	15
FERENCZI, István: Curriculum vitae	17
FERENCZI, István: A római Dacia kiterjedésének, védelmének és felosztásának kérdéséhez	21
Dr. s.c. et h.c. Ferenczi István bibliográfiája	49
ARDEVAN, Radu: Curator civitatis Romulensium	77
BAGI, Dániel: Zur Frage des von Ludwig von Anjou in Polen eingeführten ständigen Steuersystems im Kaschauer Privileg 1374	83
T. BÍRÓ, Mária: The Relationship of the Mother Goddess and the Thracian and Danubian Equestrian Gods	97
COCIȘ, Sorin: Les instruments pour décorer la céramique en Dacie	109
CSEKE, Henrietta: Family Relations in a Neo-Babylonian Archive	119
FITZ, Jenő: Änderungen in der Verwaltung Pannoniens	127
FONT, Martha: Hungaro-Kievan Political Ties and Cultural Relations during the 12 th Century	139
GABRIELI, Gabriella: Das Mithräum am Ufer des Neusiedler Sees	151

GESZTELYI, Tamás: Nordbalkanische Grylloi-Typen	159
GRÜLL, Tibor: "Joseph Caiaphas, Aged Sixty"	173
ILON, Gábor: Late Bronze Age Bronze Hoard from Szentkirályszabadja, Veszprém County, Hungary.....	181
KISS, Attila: Was für ein Gesellschaftsspiel hat der im Grab II von Apahida (Siebenbürgen) bestattete Gepidische Fürst in der 2. Hälfte des 5. Jh. gespielt	195
KISS, Gergely: "Monasterium sive cellarium donatio ... dilecto filio Latisclavo Ungarorum rege" Les motifs de la fondation de l'abbaye bénédictine de Somogyvár	205
KISS, Magdolna: Zur Bedeutung des Begriffes <i>Foederati</i> bei Jordanes	215
KÖLTŐ, László - SZENTPÉTERI, József: Gedanken über die awarisch-ungarischen Assimilation nach Grabanalysen	223
LENGVÁRI, István: Notes on the Life of Maximinus	241
LÓRINCZ, Barnabás: Eine Auxiliartruppe Dakiens in Pannonien	249
MÓZER, Ibolya: Der charismatische Charakter der legalen Herrschaft in der Julisch-Claudischen Dynastie	251
MÜLLER, Robert: Ein frühvölkerwanderungszeitlicher Grabfund aus Sármellék-Égenföld	259
OPREANU, Coriolan Horațiu: Der Westen des römischen Dakien und das Barbaricum in der Zeit Trajans	265
PAKI, Adela: Quelques remarques sur la population rurale de la region de la Dacie orientale	283

RATIMORSKA, Piroska: Geschichte der archäologischen Forschung in "Dunamenti Múzeum in Komárom zwischen 1886-1945.....	297
SASHALMI, Endre: Some Aspects of the Cultural Impact of East-Central-Europe on Russia from the 15 th Century to 1730.....	301
SOSZTARITS, Ottó: Urchristliche Kleidungsnaegel aus Savaria.....	311
TÓTH, István: Ein gemeinsamer Altar des Iuppiter Dolichenus und Mercurius aus Mursa	319
VARGYAS, Péter: On some unusual Neo-Babylonian Interest Rates	323
VÉKONY, Gábor: The Peoples of the Period of the Great Migrations in the Carpathian Basin	327
VILMOS, László: A Note on the So-Called Crocus Field Battle	331
VISY, Zsolt: Rekonstruktionsversuch des vierrädigen Wagens des Funds von Környe	335

LÁSZLÓ KÖLTŐ - JÓZSEF SZENTPÉTERI:

GEDANKEN ÜBER DIE AWARISCH-UNGARISCHEN ASSIMILATION NACH GRABANALYSEN

Mit dem Problemenkreis des vorausgesetzten Zusammenlebens bzw. des Ineinanderflechtens der Awaren und des Ungarntums wird schon lange von der Forschung beschäftigt. Zu jeder Zeit er zu einem der wichtigsten Forschungsthemen, deshalb teilen wir nur die unserer Meinung nach wichtigsten Stellungnahmen aus dem letzten *Vierteljahrhundert*.

Genau vor 25 Jahren, im Jahre 1971 ließ I. Bóna seine Zusammenfassung über die Forschung in Ungarn des Zeitabschnittes 1945-1969 der Zeit aus der Völkervanderungszeit erscheinen. Es wurde von ihm ein eigenes Kapitel der Problematik des awarischen Weiterlebens und der Archeologie des 9. Jahrhunderts (BÓNA, 1971, 324-334). Seine Arbeit befreit uns von der ausführlichen Darstellung der heute schon in die Geschichte der Wissenschaft gehörenden Theorien, wir weisen bloß darauf hin, die auch zur Zeit auf die Forschungsrichtungen wirkend sind. Ein Teil der Archeologen zählte schon damals mit der Möglichkeit, daß durch die frankischen Feldzüge am Ende des 8. Jahrhunderts die Awaren nicht ausgerottet wurden, deshalb ist es vorauszusetzen, daß sie die ungarische Landnahme belebten. Gegen diese Voraussetzungen wurden aber sprachwissenschaftliche Gegenbegründungen, die den ungarischen und/oder slawischen Ortnamenstoff im Karpatenbecken aus den 10-11. Jahrhunderten gegengüberstellten. Nach diesen Tatsachen weist kein einziger Ortname auf die Anwesenheit eines früheren Volkstumes. Resultate von zwei Wissenszweige können nicht einmal zur Zeit auf diesem Gebiet in Einklang gebracht werden (Die Tätigkeit von B. Szőke, Gy. Győrffy, Gy. László, D. Csallány, A. Kralovánszky, J. Gy. Szabó, Gy. Török, N. Fettich, G. Fehér und Á. Cs. Sós dokumentiert neben der Zusammenfassung von I. Bóna dieses Zeitalter.)

Vor einem Jahrzehnt wurden auch von I. Bóna die wirtschaftlich-gesellschaftlichen Verhältnisse der Spätawarenzeit, die Auflösung des awarischen Reichtumes im ersten Band der 10-Band-Serie über die Geschichte von Ungarn analysiert: auf dem westlichen Gebiet kam das Karoling-Pannonien, Oriens ins Leben, und auch in der Tiefebene und in Transilvanien wurden die herrscherlichen Verhältnisse verändert (BÓNA 1984, 333-373). Nach seinen auch für uns wichtigen Feststellungen trennte sich die stark zergliederte führende Schicht der awarischen Gesellschaft vom gemeinen Volk um das Ende der Awarenzzeit. Die Haupt- und Teilfürsten (khagan, jugurru, tudun) teilten auf fast voneinander unabhängige Teile das zur Frühwarenzeit noch fest in einer Hand gehaltene Reichtum auf. Die miteinander geführten Kämpfe trugen mindestens in solchem Maße dem Verfall ihrem Land bei wie die äußeren Angriffe. Die freie Gesellschaft des spätawarischen

Volkes mit Greifen-Ranken-Kultur bildeten die Familien der Männer mit Riemen. Ihre Anzahl kann nach den Angaben der archeologischen Befunde höchstens das *Einzehntel* der Gesamtsbevölkerung betragen haben. Dieses Verhältnis bekam später, während der Vergleich mit den landnehmenden Ungarn eine tiefere Bedeutung. Nach den Beobachtungen von I. Bóna konnten die Führer der in die Awaren assimilierten vasallischen Völker (die Führer der Gepiden und der Slawen) in den früheren Jahrhunderten nur als Investiturzeichen einem in der Hierarchie des nomadischen Staates eine bedeutende Rolle ausfüllenden Riemen mit Beschlägen, mit dem sie aus dem Gesichtspunkt der Macht Awaren wurden (BÓNA 1984, 336.). Vielleicht konnte ein diesem ähnlicher Prozeß zwischen der leitenden Schicht der landnehmenden Ungarn und den Führern der vor allem eine Bauernweise führenden und eingesiedelten Awaren. Die neueste Zusammenfassung der letzten Tage des awarischen Reichtums nach den historischen Quellen ist auch in der Arbeit von Bóna István gelesen werden (BÓNA 1994).

Im letzten Jahreszent ließ B. M. Szóke (unter anderem: SZÓKE 1991, 1992, 1996) seine zusammenfassenden Arbeiten über den Karpatenbecken im 9. Jahrhundert. Nach seinen Forschungen kann angenommen werden, daß die Tiefebene von demselben Volk bewohnt wurde wie in den früheren, ihre Trachten und Bestattungsgewohnheiten nur im geringen Maße verändert wurden. Ihre politische Isolation kam mit der Verminderung ihrer kulturellen, kommerziellen Verhältnisse. Die Resultate dieser Verhältnisse verbreiteten sich die Produkte der in Pannonien typischen Karoling-Randkultur schon nicht diesseits der Donau. Er kam während ihrer Tätigkeit in den betreffenden sowohl die Zeitordnung auch die einzelnen Regionen des Awarischen Reichtums Fragen zu solchen Resultaten, die in der ungarischen und in der internationalen Literatur maßgebend sind. Der archeologische Nachlaß des von Enns bis zum ziehenden Oberdonautales und Pannoniens (gemeinsam: das frankische Oriens) bildete sich in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts durch die Leigierung der Elemente des awarischen Khaganates und der christlichen bayerisch-frankischen Kultur. Von der Mitte des Jahrhunderts, während der Vereinigung bildete das gemischte awarisch-slawisch-bayerischen (frankischen) Volk des Gegendes traditionelle typische Schmucksachentype, Trachtgegenstände, Werkzeuge aus (SZÓKE 1994, 83). Er hatte aber zur Bevölkerung des 9. Jahrhunderts auf der Tiefebene Stellungnahme, daß keine historische, sprachwissenschaftliche und archeologische Kritik der Quellengruppen die Vorstellung unterstützt, nach der dieses Gegend durch des Feldzuges vom bolgarischen Khan Krum im Jahre 903. unter fortwährenden Eroberung der Bulgaren an der Donau gekommen wäre (SZÓKE 1993, 40). Es ist nicht zufällig, daß unsere Einleitung zur Anschließung des archeologischen Nachlasses des Karpatenbeckens im 9. Jahrhundert zu den landeroberenden Ungarn mit folgenden Worte angeschlossen ist: "Es fehlt bestimmte Anhalte zur Feststellung des archeologischen Horizontes der ersten Generation der landeroberenden Ungarn und es muß das Thema der weiteren Forschungen sein, wie lange die Kulturinseln der einzelnen Gegende des Karpatenbeckens im 9. Jahrhundert unverändert werden konnten." (SZÓKE 1994, 83).

Die Szegeder Konferenz im Jahre 1992 über die Geschichte des 9. Jahrhunderts (LÓRINCZY 1993) scheint nur ein wenig die Konsense zu finden. Solange sich L. Madaras auf Grund seiner, aus methodischem Gesichtspunkt skeptischen Vorstellung angemessen zur früheren Bevölkerungsdichte ein sehr spärlich bewohnte Gegend und eine Bevölkerung mit

geringer materielle Kultur vorstellt (MADARAS 1993), zeigten I. Juhász (Szarvas-Grexa-téglagyár und Szarvas-Rózsás) bzw. K. B. Nagy (aus Székkutas-Kápolna-dűlő) solche Befundgruppen aus dem 9. Jahrhundert, die die Grenzen des klassischen 8. Jahrhunderts durchstoßen (JUHÁSZ 1993, NAGY 1993). Vor allem kamen die gravierten gepunzen Rimenbeschlüge mit Rosetten, flache Großriemenenden mit Ranken in Doppelfläche mit zu drei gruppierten Beschlügen, die Verzierungen mit Lilien, Schuppenmotiven und Stabpalmette, Pferdegeschirre mit in Form von Tierköpfen in diese Kategorie. Diese Feststellung bedeutet eine Neuheit nur mit der folgenden: "Für die Friedhöfe auf der Südtiefenebene im 9. Jahrhundert ist die Verarmung, die mangelhaften Riemengarnituren, die Fundlosigkeit nicht unbedingt charakteristisch..." (NAGY 1993, 160.) Dies wurde von É. Garam in ihrer 1985 abgeschlossen, aber erst nach zehn Jahren erschienen Monographie über das spätawarische Gräberfeld von Tiszafüred-Majoroshalom 1283 Gräberfeld untermauert. In das Leben der hiesigen Bevölkerung hatte die landnehmenden Ungarn eine Veränderung. Sie eröffneten einen neuen Bestattungsort einige hunderte Meter südwestlich vom awarischen Friedhof entfernt (GARAM 1995, 430). Auch diese Beobachtung macht uns aufmerksam auf die Verhältnisse, die voraussetzbar zwischen dem neugesiedelten Volk und dem unter seine Herrschaft geratenen Volk der Spätawaren abspielen können.

Obwohl sich der komplexe Prozeß der Assimilation nur durch die gemeinsame Anstrengung von mehreren Wissenschaftszweigen genährt werden kann, müssen wir hier zufrieden sein, daß wir uns überlegen, auf welcher Spur wir ausgehen können, und was die Begrenzungen der Archeologie während der Forschung bedeuten konnte, welche die archaischen Befunde sind, die miteinander aus dem uns zur Verfügung stehenden frühesten Angaben und dem letzten Zeitpunkt der Ansiedlung der landnehmenden Ungarn zu vergleichen sind.

Die aus der Geländebegleichen und Ausgrabungen zum Vorschein gekommenen Siedlungsspuren geraten in einen vergleichbaren Zustand im Karpatenbecken noch länger nicht. Trotz der awarischen Fundorte in großer Anzahl (ca. 3450), aus den ca. 2500 Friedhöfen sind (SZENTPÉTERI 1995 a, b), ist sicher, daß wir nur einige Bestattungsorte kennen, die sowohl das awarische als auch das ungarische Volk benutzen konnte. Die neu angesiedelten Ungarn eröffneten nach diesen Tatsachen einen neuen Bestattungsort und auf diese Weise passte sich nicht an die Bestattungsgewohnheiten des früher hier gelebten Volkes an. Diese sind im allgemeinen nicht gleich auf dem Gebiet der Orientierung, der Grabtiefe, der Totenschreinbenützung, Tieropferung, der Getränke- und Speisenopferung. (An dieser Stelle können wir uns mit dem komplexen Problembereich der Theorie über "die doppelte Landnahme" von Gy. László beschäftigen. Es ist genug, auf den Überblick zu hinweisen, der sich unter anderem mit dem hier untersuchten Problembereich beschäftigt (MAKKAY 1994, 62-63).

Warum sind für uns die Fundorte wichtig, wo sich die Gräber der beiden Völker zu befinden sind? Weil in diesen Fällen -wenn es gibt- die größte Chance ist, den Fundstoff der awarischen Bevölkerung, die die ungarische Landnahme belebte, zu identifizieren. Es ist egal, daß er Nachlaß der verschiedensten gesellschaftlichen Schichten ist.

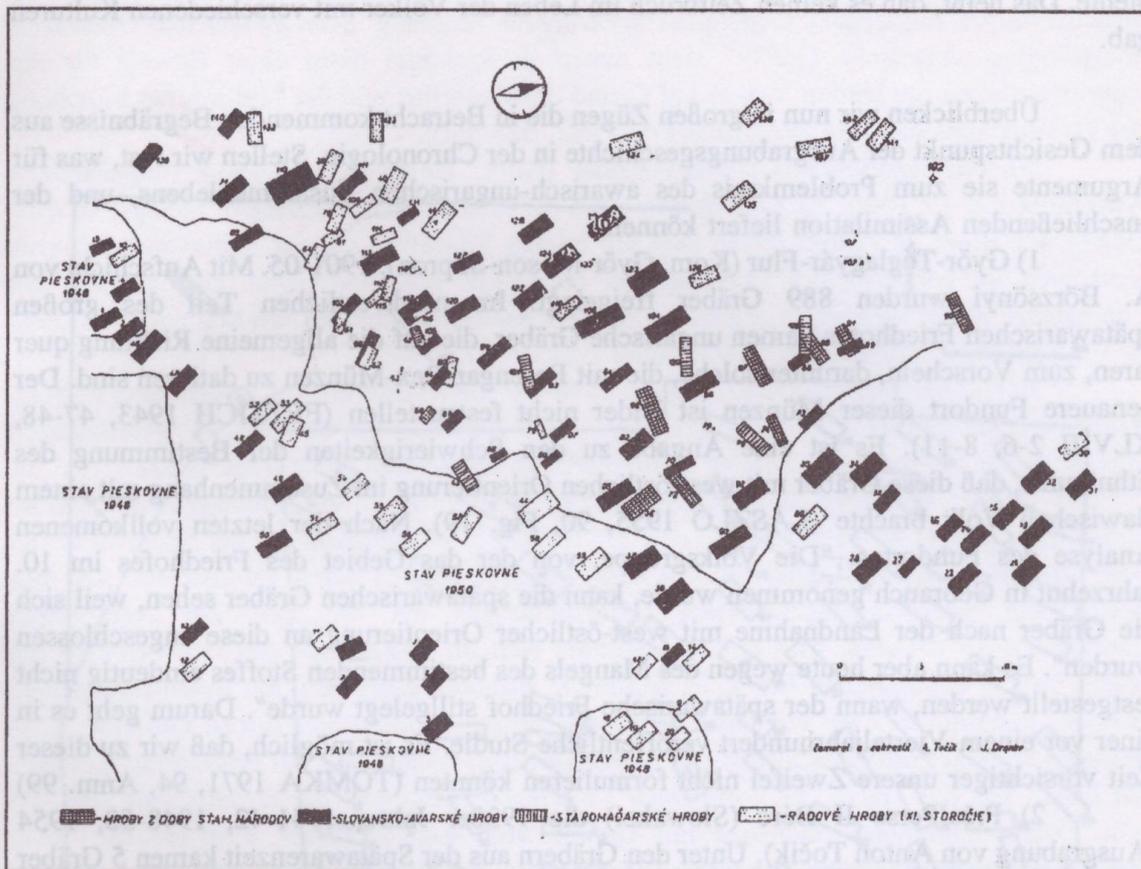


Abb. 2 Pr a/Perse II Bérc nach A. Točík (Gräber aus der Zeit der Landnahme)

Auf die lange Mischung unterschiedlicher, voneinander stark abweichender Kulturen in der Nachlassenschaft einer Person oder einer Gesellschaft kennt man zahlreiche Beispiele wie in den awarisch-germanischen, awarisch-slawischen Fundorten. Das wäre das ernste Argument für das Zusammenleben der beiden Kulturen. Das schwerwiegendste Argument, die awarisch-ungarische Assimilation nicht anzunehmen ist dagegen, daß es keine solche, wissenschaftlich richtig freigelegten Fundorte im archäologischen Material der Spätawaren und der landnehmenden Ungarn gibt. Bei den Fundorten nämlich, bei denen man einen gemeinsamen Bestattungsort vermuten konnte, gewann die Stellungnahme meistens nach einem heftigen Streit, daß die Bestattungen der Landnahme und Árpádenzeit nach der Verlassung des awarischen Friedhofes vorkamen, also wir können nicht an die Kontinuität denken. Die in Evidenz haltenden folgenden Fundorte wurden in den verschiedenen Punkten des Kárpátenbeckens unter einander ausgehenden Verhältnissen freigelegt. Das ist gleich in ihnen: Jeder von ihnen verfügt über einen archeologischen Beweis, mit dem wir vorwurfsfrei für die Assimilation des Volkes argumentieren könnten. Mann muß zugeben, daß wir über keine archeologischen Beweise verfügen, die nach den Regeln dieser Wissenschaft methodologisch einwandfrei für die Assimilation der Bevölkerung argumentieren könnten. Zur Zeit ist es in einigen Fällen genug, annehmen zu lassen, daß dieses Gebiet um Wende der 9-10 Jahrhunderte fortwährend als Bestattungsort

diente. Das heißt, daß es keinen Zeitbruch im Leben der Völker mit verschiedenen Kulturen gab.

Überblicken wir nun in großen Zügen die in Betracht kommenden Begräbnisse aus dem Gesichtspunkt der Ausgrabungsgeschichte in der Chronologie. Stellen wir fest, was für Argumente sie zum Problembereich des awarisch-ungarischen Zusammenlebens, und der anschließenden Assimilation liefern können.

1) Győr-Téglagyár-Flur (Kom. Győr-Moson-Sopron): 1901-05. Mit Aufsicht von A. Börzsönyi wurden 889 Gräber freigelegt. Im nordwestlichen Teil des großen spätawarischen Friedhofes kamen ungarische Gräber, die auf die allgemeine Richtung quer laren, zum Vorschein, darunter solche, die mit Berengar-Rex-Münzen zu datieren sind. Der genauere Fundort dieser Münzen ist leider nicht festzustellen (FETTICH 1943, 47-48, XLVIII 2-6, 8-11). Es ist eine Angabe zu den Schwierigkeiten der Bestimmung des Ethnikums, daß diese Gräber mit west-östlicher Orientierung im Zusammenhang mit einem slawischen Volk brachte (LÁSZLÓ 1955, 90, Fig. 19). Nach der letzten vollkommenen Analyse des Fundortes: "Die Volksgruppe, von der das Gebiet des Friedhofes im 10. Jahrzehnt in Gebrauch genommen wurde, kann die spätawarischen Gräber sehen, weil sich die Gräber nach der Landnahme mit west-östlicher Orientierung an diese angeschlossen wurden". Es kann aber heute wegen des Mangels des bestimmenden Stoffes eindeutig nicht festgestellt werden, wann der spätawarische Friedhof stillgelegt wurde". Darum geht es in einer vor einem Vierteljahrhundert veröffentlichten Studie. Es ist möglich, daß wir zu dieser Zeit vorsichtiger unsere Zweifel nicht formulieren könnten (TOMKA 1971, 94, Anm. 99)

2) Prša/Perse II Bérc (Slowakei) die 1930er Jahre, 1941-42, 1948-50, 1954 (Ausgrabung von Anton Točík). Unter den Gräbern aus der Spätawarenzeit kamen 5 Gräber des ungarischen gemeinvolkes mit den westlich-östlicher Orientierung, die von den allgemeinen unterschiedlich waren, zum Vorschein. Einer der beiden landnehmenden Reiter ist mit einem symbolisch (im Grab Nr. 100 silberne Riemenbeschläge, Steigbügelpaar), der andere ist mit einem gehäuteten Pferd vergraben (im Grab Nr. 103 wurden unter anderen Pferdeknochen, Gebisse, Steigbügelpaare, Dircheme vergraben wurden (TOČIK 1963, 122, obr. 2, TOČIK 1968, 38-40). Im Zusammenhang mit der fortwährenden Benützung des Fundortes unter den Spätawaren und der landnehmenden ungarischen Völkern kann man als einzige Ausnahme erwähnen (BÁLINT, 1989, 186, Anm. 165).

3) Víznek-Kecskehegy (Kom. Heves): 1939-40, 1942, 1968. (Ausgrabungen von Gy. László, I. Méri, Gy. Török). Es gibt 127 freigelegte Gräber. Über dem Friedhof der Kultur mit Greifen und Ranken sind ungarische Gräber aus der Landnahme teils in einer Superposition teils mit einer unterschiedlichen Orientierung. Es sind dort zwei symbolische Reiter mit Bügeln (Grab Nr. 35, Säbel, Pfeilspitzen, Bügelpaar, Gebiß; Grab Nr. 40: Pfeilspitzen mit Köcherresten, Gebiß, Bügelpaar: TÖRÖK 1975, 321-345; TÖRÖK 1982, 54, Anm. 17)

4) Szarvas-Kákapusztá-Kettőshalmi-Flur (Kom. Békés): 1954-55, 1963-64. (Ausgrabung von J. Gy. Szabó). Friedhof des gemeinen Volkes aus der spätawarischen Zeit mit nordwestlich-südöstlicher Orientierung mit armen Beigaben; unter den 49 freigelegten Gräbern sind 2 symbolische Gräber aus der Zeit der Landnahme (im der Ordnung des Friedhofes passenden Grab Nr. 2: Totenschrein mit Eisenband, vergoldeter Silberrosette-Zaumbeschlag, Bügelrest, Pferde Zähne; im Grab Nr. 16 mit abweichender Orientierung: ein

hüfentörmiges Bügelpaar) Gegenüber der früheren Meinung vom warischen Gräberfeld unabhängige ungarische Gräber" sieht neuerlich Szalontai dann einen Beweis für das Zusammenleben der beiden Völker auf Grund des Grabbaus und der bestimmten Mischung der Grabungsgegenstande (SZALONTAI 1992, 329-330).

2) Beimazuvere-Hortobagy-Artus (Kom. Hajd-Bihar), 1959 (unpublizierter Ausgrabung E. H. Török). 52 nach...
 Gegen den Rand in großen Maße kam ein römischer Fundsttt an der Spatwariszeit zum Vorschein. In einigen der Gräber des Fundsttts fanden sich passende Gräber für die Landnahme waren verkrperlicht gegossene Kriemerkleinlage aus dem von E. H. Török in 1971...
  Gyula Török (1958-59) (unveröffentlichte Grabung von Gy. Török).
 eingetragene Grabungsplan, sie ist datiert...
 und...
 ober...
 best...
 L...
 bild...
 Bet...
 ge...
 vom...
 Bet...
 H...
 F...
 K...
 D...
 M...
 Die...
 ser...
 V...
 H...
 W...
 Z...
 der...
 M...
 F...
 L...
 L...
 M...
 d...
 m...
 E...
 E...
 (SZENIPTERI 1991)

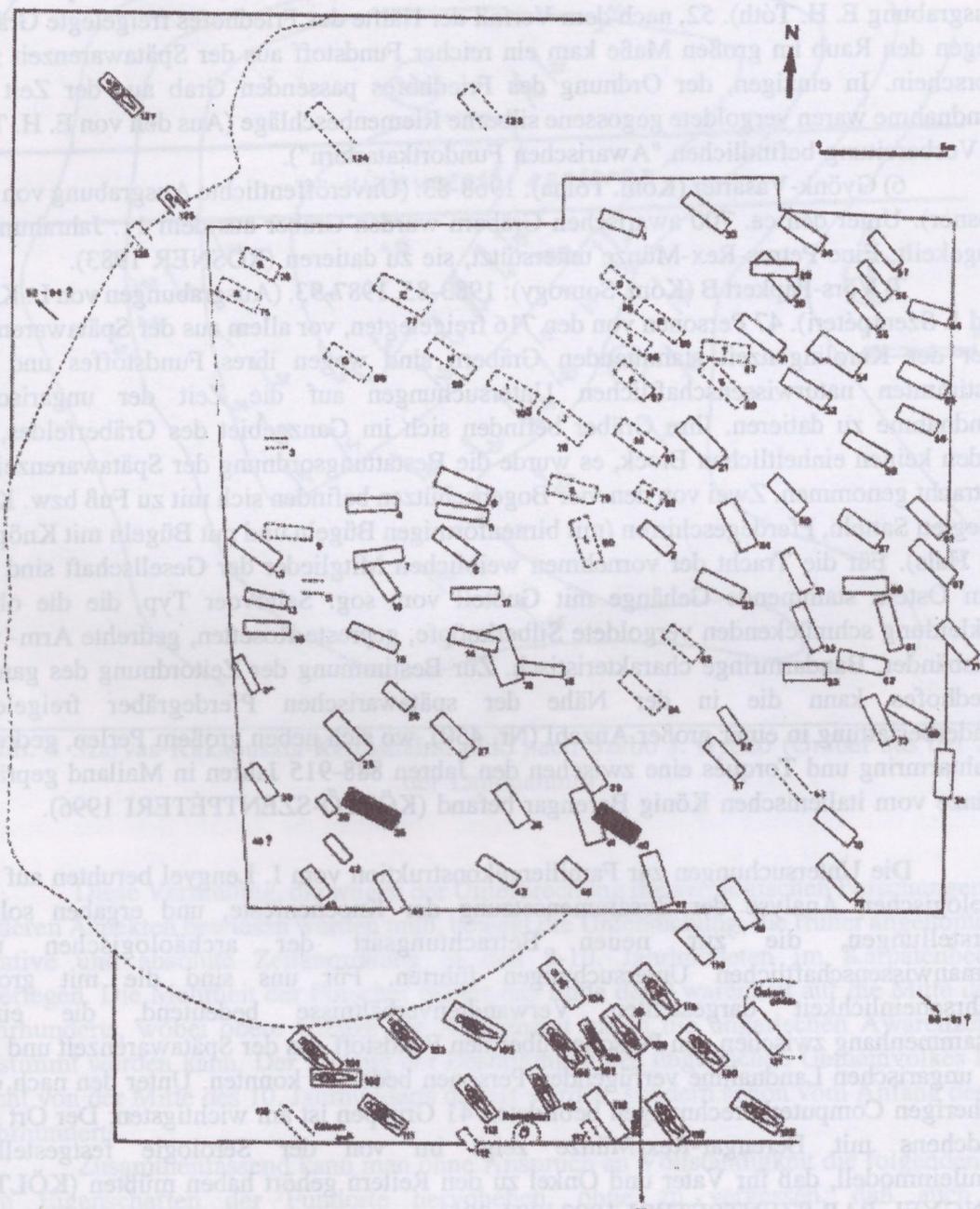


Abb. 3 Viznek-Kecskehegy nach Gyula Török

birnenförmiges Bügelpaar). Gegenüber der früheren Meinung "vom awarischen Gräberfeld unabhängige ungarische Gräber" sieht neuerlich Szalontai darin einen Beweis für das Zusammenleben der beiden Völker auf Grund des Grabritus und der bestimmten Mischung der Gebrauchsgegenstände (SZALONTAI 1992, 329-330).

5) Balmazújváros-Hortobágy-Árkus (Kom. Hajdú-Bihar): 1959 (unpublizierte Ausgrabung E. H. Tóth). 52, nach dem Verfall der Hälfte des Friedhofes freigelegte Gräber. Gegen den Raub im großen Maße kam ein reicher Fundstoff aus der Spätawarenzeit zum Vorschein. In einzigen, der Ordnung des Friedhofes passenden Grab aus der Zeit der Landnahme waren vergoldete gegossene silberne Riemenbeschläge (Aus den von E. H. Tóth in Vorbereitung befindlichen "Awarischen Fundortkatastern").

6) Gyönk-Vásártér (Kom. Tolna): 1968-83. (Unveröffentlichte Ausgrabung von Gy. Rosner). Unter den ca. 700 awarischen Gräbern wurden Gräber aus dem 11. Jahrhundert eingeeckelt. Eine Petrus-Rex-Münze unterstützt, sie zu datieren (ROSNER 1983).

7) Vörs-Papkert B (Kom. Somogy): 1983-85, 1987-93. (Ausgrabungen von L. Költő und J. Szentpéteri). 47 Personen von den 716 freigelegten, vor allem aus der Spätawarenzeit oder der Karolingenzeit stammenden Gräbern sind wegen ihres Fundstoffes und der bestimmten naturwissenschaftlichen Untersuchungen auf die Zeit der ungarischen Landnahme zu datieren. Ihre Gräber befinden sich im Ganzgebiet des Gräberfeldes, sie bilden keinen einheitlichen Block, es wurde die Bestattungsordnung der Spätawarenzeit in Betracht genommen. Zwei von den vier Bogenschützen befinden sich mit zu Fuß bzw. Kopf gelegten Satteln, Pferdegeschirren (mit birnenförmigen Bügeln und mit Bügeln mit Knöpfen am Hals). Für die Tracht der vornehmen weiblichen Mitglieder der Gesellschaft sind das vom Ostern stammende Gehänge mit Gußteil vom sog. Saltovoer Typ, die die obere Bekleidung schmückenden vergoldete Silberknöpfe, gepresste Rosetten, gedrehte Arm- und Halsbänder, Bandarmringe charakteristisch. Zur Bestimmung der Zeitordnung des ganzen Friedhofes kann die in der Nähe der spätawarischen Pferdegräber freigelegte Kinderbestattung in einer großer Anzahl (Nr. 450), wo sich neben großem Perlen, gedrehte Drahtarmring und Torques eine zwischen den Jahren 888-915 Jahren in Mailand geprägte Münze vom italienischen König Berengar befand (KÖLTŐ-SZENTPÉTERI 1996).

Die Untersuchungen zur Familienrekonstruktion vom I. Lengyel beruhen auf der serologischen Analyse der Zusammensetzung der Knochenreste, und ergaben solche Vorstellungen, die zur neuen Betrachtungsart der archäologischen und Humanwissenschaftlichen Untersuchungen führten. Für uns sind die mit großer Wahrscheinlichkeit dargestellten Verwandtenverhältnisse bedeutend, die einen Zusammenhang zwischen den Personen über den Fundstoff aus der Spätawarenzeit und aus der ungarischen Landnahme verfügenden Personen bedeuten konnten. Unter den nach den vorherigen Computerberechnungen gebildeten 41 Gruppen ist am wichtigsten: Der Ort des Mädchens mit Berengar-Rex-Münze zeigt im von der Serologie festgestellten Familieinmodell, daß ihr Vater und Onkel zu den Reitern gehört haben müßten (KÖLTŐ-LENGYEL-PAP-SZENTPÉTERI 1992, 294-295).

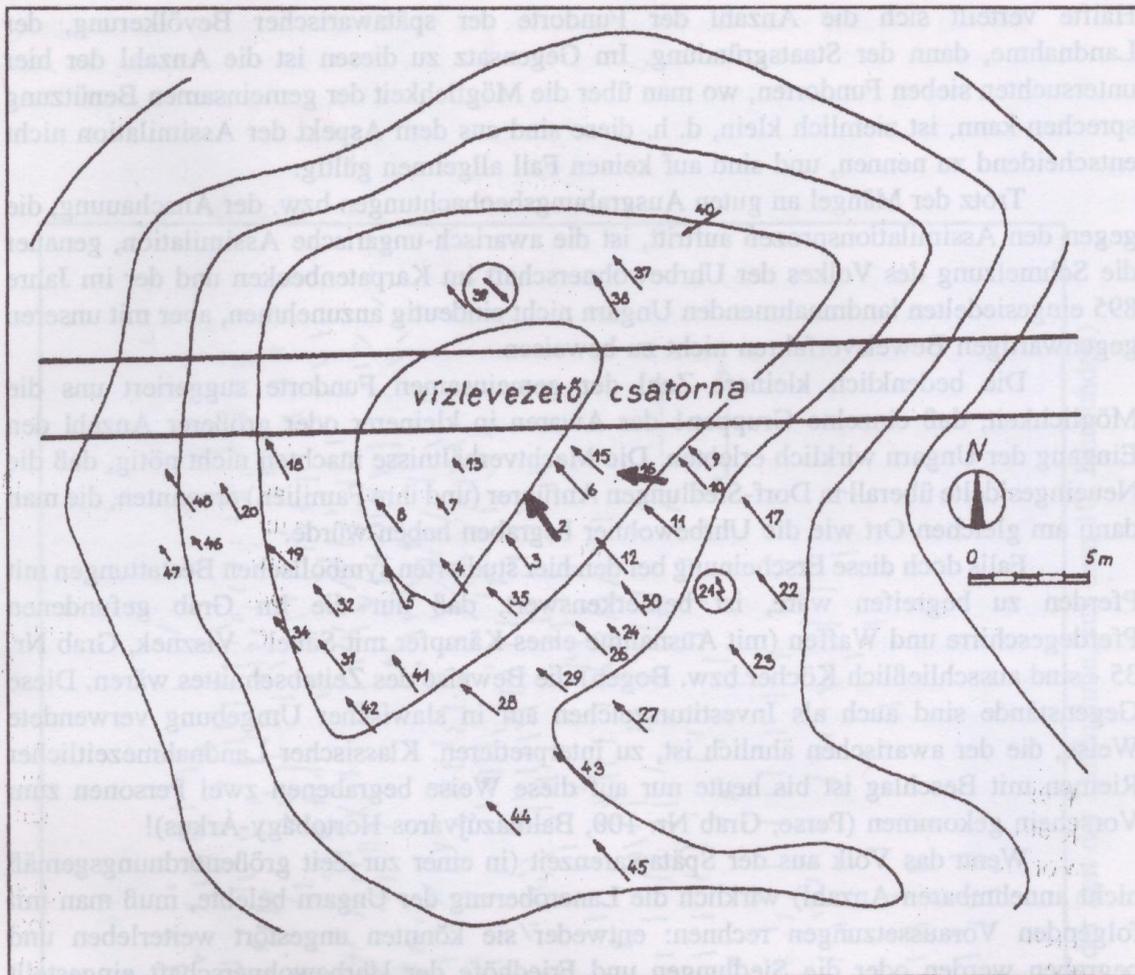


Abb. 4 Szarvas-Kákapusztá-Kettőshalmi-dűlő nach Szabó J. Győző (Gräber aus der Zeit der Landnahme)

Diese Vermutung, die wegen der Unterbrechung der serologischen Forschungen aus anderen Aspekten bewiesen werden muß, bewegt die Untersuchung, die früher angenommene relative und absolute Zeitanordnung in den 8-10. Jahrhunderten im Karpatenbecken überlegen. Die Mehrheit der Forscher datiert das Ende der Awarenzeit auf die Mitte des 9. Jahrhunderts, wobei obere Grenze der Awarenzeit bis in die ungarischen Awarenzeit so bestimmt werden kann. Der Anfang der Bestattungen des ungarischen Gemeinvolkes kann nicht von der Mitte des 10. Jahrhunderts datiert werden, sondern schon vom Anfang des 10. Jahrhunderts.

Zusammenfassend kann man ohne Anspruch an Vollständigkeit die folgenden von den Eigenschaften der Fundorte hervorheben, ohne zu vergessen, daß auch der Ausgangspunkt auf der Schätzung basiert. Nach den in Vorbereitung stehenden awarischen und ungarischen Fundortenkateestern können wir mit ca. 3.000 Fundorten zwischen dem Ende des 7./Anfang des 8. Jahrhunderts und dem Ende des 11. Jahrhunderts rechnen (SZENTPÉTERI 1995 a-b bzw. freundliche Mitteilung von L. Kovács). Nach ca. je einer

Hälfte verteilt sich die Anzahl der Fundorte der spätawarischer Bevölkerung, der Landnahme, dann der Staatsgründung. Im Gegensatz zu diesen ist die Anzahl der hier untersuchten sieben Fundorten, wo man über die Möglichkeit der gemeinsamen Benützung sprechen kann, ist ziemlich klein, d. h. diese sind aus dem Aspekt der Assimilation nicht entscheidend zu nennen, und sind auf keinen Fall allgemein gültig.

Trotz der Mängel an guten Ausgrabungsbeobachtungen bzw. der Anschauung, die gegen den Assimilationsprozeß auftritt, ist die awarisch-ungarische Assimilation, genauer die Schmelzung des Volkes der Uhrbewohnerschaft im Karpatenbecken und der im Jahre 895 eingesiedelten landnehmenden Ungarn nicht eindeutig anzunehmen, aber mit unseren gegenwärtigen Beweisverfahren nicht zu beweisen.

Die bedenklich kleinere Zahl der gemeinsamen Fundorte suggeriert uns die Möglichkeit, daß einzelne Gruppen¹ der Awaren in kleinerer oder größerer Anzahl den Eingang der Ungarn wirklich erlebten. Die Machtverhältnisse machten nicht nötig, daß die Neueingesiedelte überall in Dorf-Siedlungen Anführer (und ihre Familien) ernannten, die man dann am gleichen Ort wie die Uhrbewohner begraben haben würde.

Falls doch diese Erscheinung bei den hier studierten symbolischen Bestattungen mit Pferden zu begreifen wäre, ist bemerkenswert, daß nur die im Grab gefundenen Pferdegeschirre und Waffen (mit Ausnahme eines Kämpfers mit Säbel - Víznek, Grab Nr. 35 - sind ausschließlich Köcher bzw. Bogen) die Beweise des Zeitabschnittes wären. Diese Gegenstände sind auch als Investiturszeichen auf in slawischer Umgebung verwendete Weise, die der awarischen ähnlich ist, zu interpretieren. Klassischer Landnahmezeitlicher Riemen mit Beschlag ist bis heute nur auf diese Weise begrabenen zwei Personen zum Vorschein gekommen (Perse, Grab Nr. 100, Balmazújváros-Hortobágy-Árkus)!

Wenn das Volk aus der Spätawarenzeit (in einer zur Zeit größenordnungsgemäß nicht annehmbaren Anzahl) wirklich die Lanerobung der Ungarn belebte, muß man mit folgenden Voraussetzungen rechnen: entweder sie könnten ungestört weiterleben und begraben werden oder die Siedlungen und Friedhöfe der Uhrbewohnerschaft eingestellt wurden und das Volk wurde den Erobern untergeordnet auf solche Weise, daß die verschiedenen Schichte der Uhrbewohnerschaft auf die ihnen ähnlichen oder niedrigeren Schichten der Angesiedelten zergliedert wurden. Vor allem die Anzahl der "Besitzlosen" wurde erhöht, weil der 9/10 Teil der aus den Begrabungen belegten Bevölkerung in der Spätawarenzeit über keinen klassische Fundstoff mit Greifen-Ranken-Verzierung verfügte. Ihre Leiter wurden - Leiter der aus eigenem Volk geworbenen Hilfstruppen - in die Führungsschicht der landnehmenden Ungarn. Die Frage, ob sie deren Rangzeichen übernehmen und sie dadurch sozusagen ihre "Awarenschaft" vergaßen, ist heutzutage nicht zu beantworten.

Wenn wir uns mit Hilfe der nicht archeologischen Methoden (so das auf der Serologie basierende Familienmodell) von der früher voneinander streng getrennten Zeitordnung der Awarzeit und der Zeit der ungarischen Landnahme lösen können, haben wir die Möglichkeit, lokale typologische Angaben zu bearbeiten (lokale Typokronologie), deren Elemente den Fundhorizont der letzten Generation vor der ungarischen Landnahme bzw. den der im Jahre 895 Eingesiedelten umfassen. Nach diesen Angaben (zurückblickend) kann auch der Fundstoff aus dem 9. Jahrhundert vielleicht gleichmäßiger als heute eingruppiert werden.

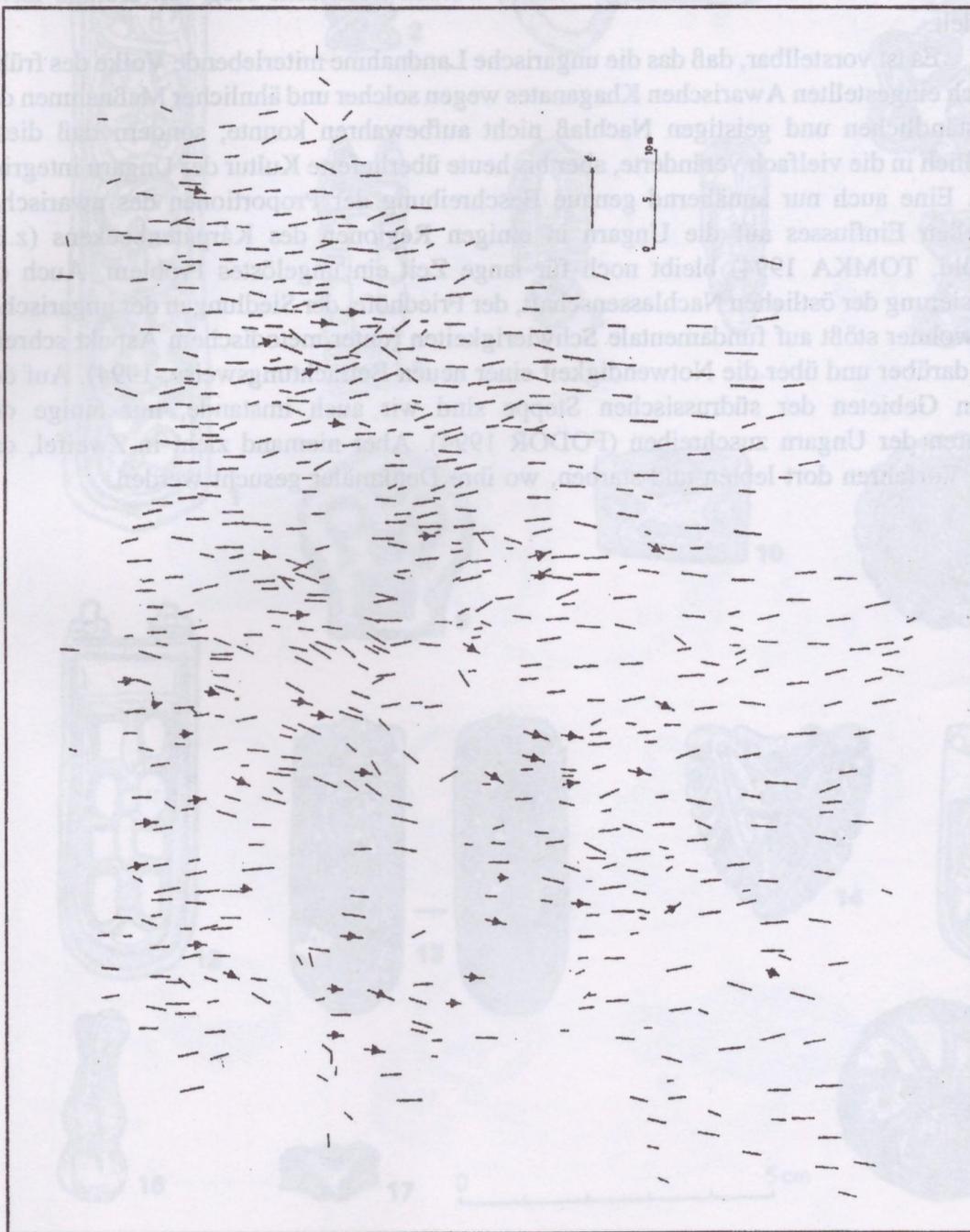


Abb. 5 Vörs-Papkert B (Gräber aus der Zeit der Landnahme, aus dem 10. Jahrhundert)

Tab. 1 Funde aus den 8-9 Jahrhunderten aus dem Gräberfeld in Vörs-Papkert

Das im Friedhof von Vörs bekannte Volk aus der Landesnahme vertritt eindeutig im Gegensatz zu den anderen Fundorten das Niveau der führenden Familien der Dorfbevölkerung (Leiter des Gemeinvolkes). Das Auflösen dieses Bestattungsortes kann mit den Ereignissen der geschichtlichen Quellen in Einklang gebracht werden. Die gegen den zentralen Willen auftretenden Ungarn von Koppány, unter den wahrscheinlich auch die Urbewohner des Gebietes "Somogy" waren, wurden nach dem Sieg von Königs István zersiedelt.

Es ist vorstellbar, daß das die ungarische Landnahme miterlebende Volk des früher politisch eingestellten Awarischen Khaganates wegen solcher und ähnlicher Maßnahmen den gegenständlichen und geistigen Nachlaß nicht aufbewahren konnte, sondern daß dieser schließlich in die vielfach veränderte, aber bis heute überlieferte Kultur der Ungarn integriert wurde. Eine auch nur annähernd genaue Beschreibung der Proportionen des awarischen kulturellen Einflusses auf die Ungarn in einigen Regionen des Kárpátenbeckens (z.B.: Kisalföld, TOMKA 1994) bleibt noch für lange Zeit ein ungelöstes Problem. Auch die Lokalisierung der östlichen Nachlassenschaft, der Friedhöfe, der Siedlungen der ungarischen Urbewohner stößt auf fundamentale Schwierigkeiten (unter methodischem Aspekt schreibt Bálint darüber und über die Notwendigkeit einer neuen Betrachtungsweise, 1994). Auf den riesigen Gebieten der südrussischen Steppe sind wir auch imstande, nur einige den Vorfahren der Ungarn zuschreiben (FODOR 1994). Aber niemand zieht in Zweifel, daß unsere Vorfahren dort lebten und starben, wo ihre Denkmäler gesucht werden.



Tabelle 1 Funde aus den 8-9 Jahrhunderten aus dem Gräberfeld in Vörs-Papkert

Das im Friedhof von Vörs bekannte Volk aus der Landesschlange vertritt eindeutig

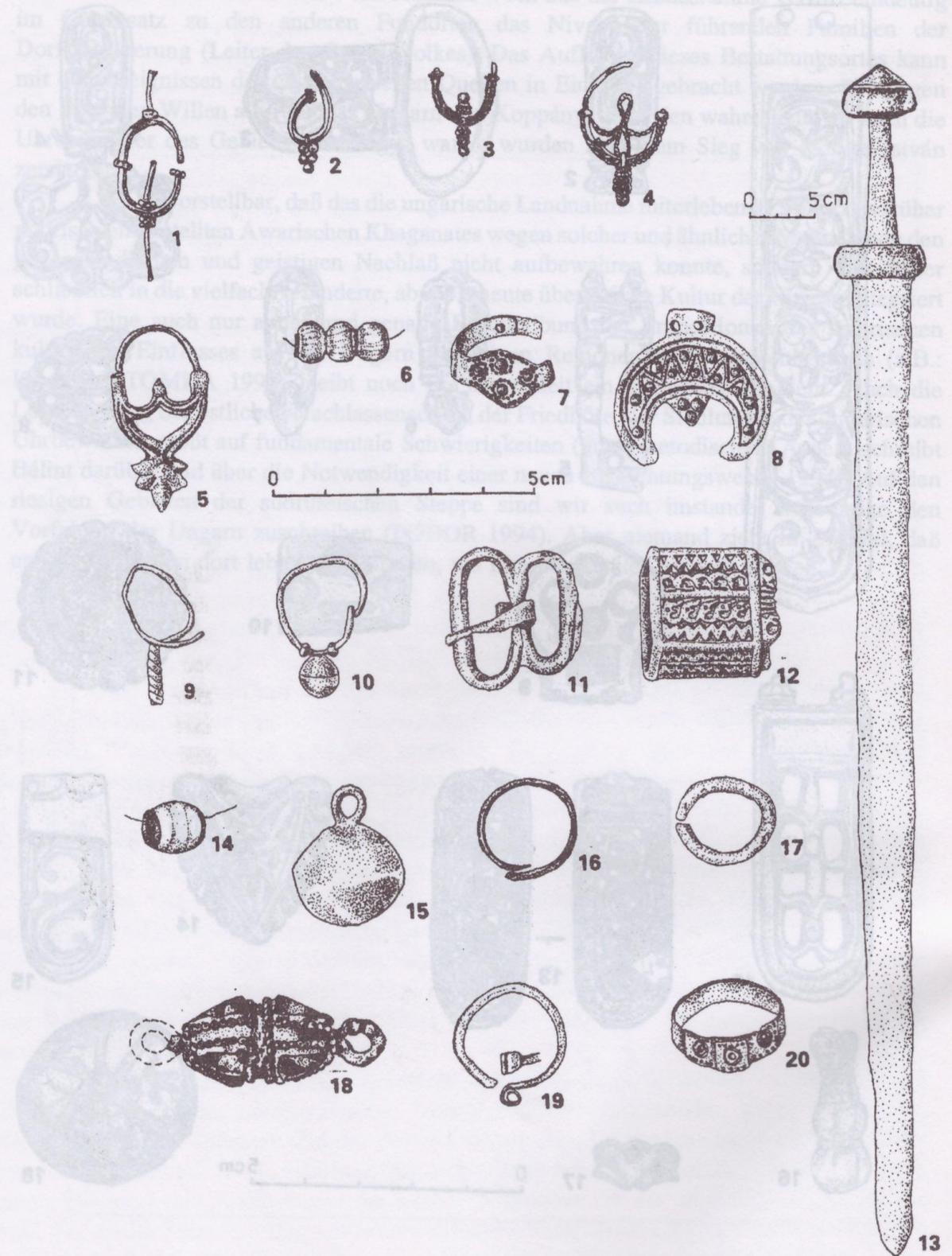


Tabelle 2 Funde aus den 9-10 Jahrhunderten aus dem Gräberfeld in Vörs-Papkert

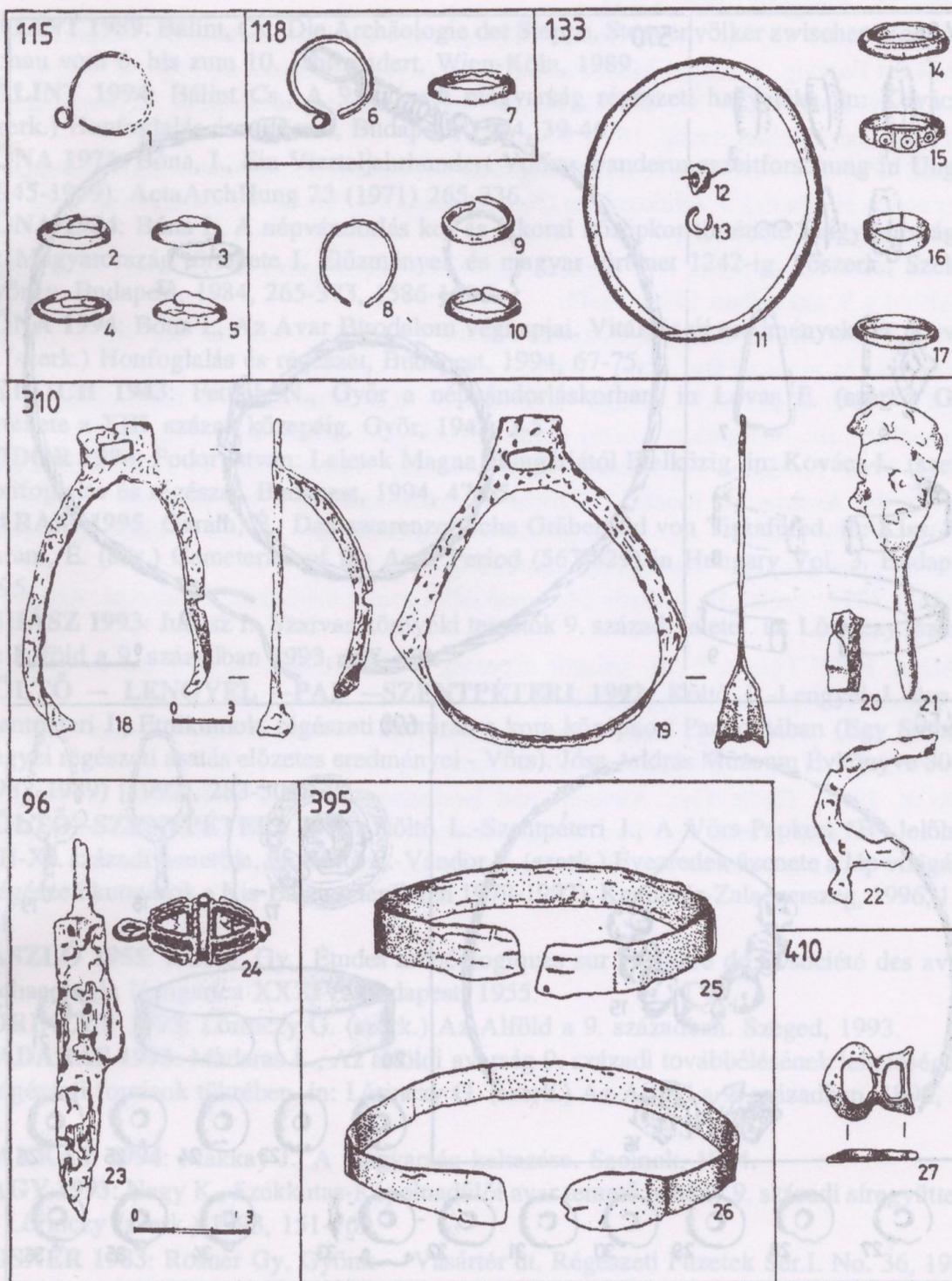


Tabelle 3 Funde aus dem 10 Jahrhundert in Vörs

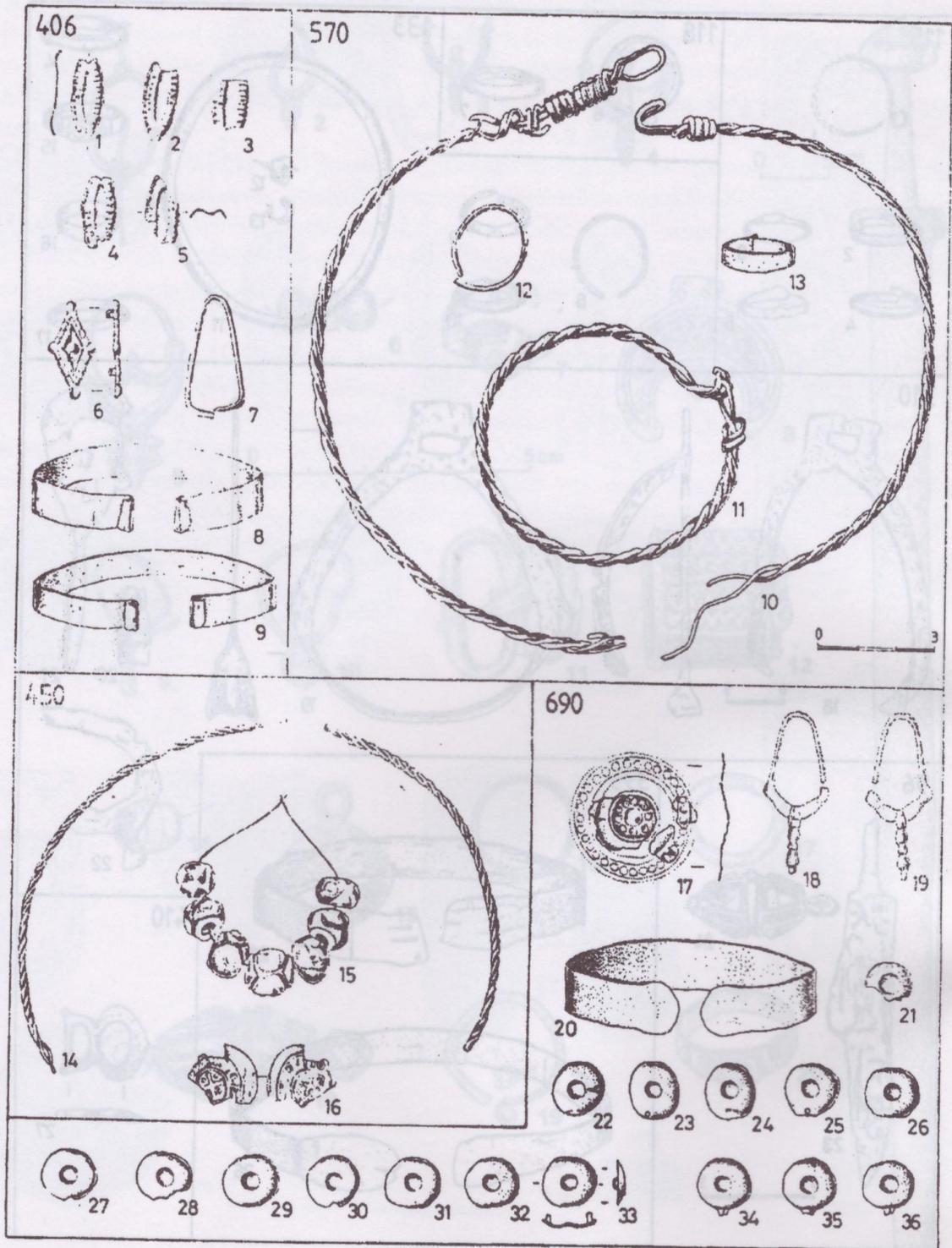


Tabelle 4 Grabfunde aus dem 10 Jahrhundert in Vörs

Bibliographie

- BÁLINT 1989:** Bálint, Cs., Die Archäologie der Steppe. Steppenvölker zwischen Volga und Donau vom 6. bis zum 10. Jahrhundert. Wien-Köln, 1989.
- BÁLINT 1994:** Bálint Cs., A 9. századi magyarság régészeti hagyatéka. in: Kovács L. (szerk.) Honfoglalás és régészet, Budapest, 1994, 39-46.
- BÓNA 1971:** Bóna, I., Ein Vierteljahrhundert Völker-wanderungszeitforschung in Ungarn (1945-1969). ActaArchHung 23 (1971) 265-336.
- BÓNA 1984:** Bóna I., A népvándorlás kor és a korai középkor története Magyarországon. In: Magyarország története I. Előzmények és magyar történet 1242-ig. Főszerk.: Székely György. Budapest, 1984, 265-373, 1586-1606.
- BÓNA 1994:** Bóna I., Az Avar Birodalom végnapjai. Viták és új eredmények. in: Kovács L. (szerk.) Honfoglalás és régészet, Budapest, 1994, 67-75.
- FETTICH 1943:** Fettich N., Győr a népvándorlaskorban. in Lovas E. (szerk.) Győr története a XIII. század közepéig. Győr, 1943, 3-57.
- FODOR 1994:** Fodor István: Leletek Magna Hungáriától Etelközig. in: Kovács L. (szerk.) Honfoglalás és régészet. Budapest, 1994, 47-65.
- GARAM 1995:** Garam, É., Das awarenzeitliche Gräberfeld von Tiszafüred. in: Kiss, A. - Garam, É. (eds.) Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary Vol. 3. Budapest, 1995.
- JUHÁSZ 1993:** Juhász I., Szarvas környéki temetők 9. századi leletei. in: Lőrinczy (szerk.) Az Alföld a 9. században 1993, 137-150.
- KÖLTŐ – LENGYEL – PAP – SZENTPÉTERI 1992:** Költő L.-Lengyel I.-Pap I.-Szentpéteri J., Etnikumok, régészeti kultúrák a kora középkori Pannoniában (Egy Somogy megyei régészeti ásatás előzetes eredményei - Vörs). Jóna András Múzeum Évkönyve 30-32 (1987-1989) [1992], 283-307.
- KÖLTŐ—SZENTPÉTERI 1996:** Költő L.-Szentpéteri J., A Vörs-Papkert "B" lelőhely VIII-XI. századi temetője. in: Költő L.-Vándor L. (szerk.) Évezredek üzenete a láp világból (Régészeti kutatások a Kis-Balaton területén 1979-1992). Kaposvár-Zalaegerszeg, 1996, 115-121.
- LÁSZLÓ 1955:** László, Gy., Études archéologiques sur l'histoire de la société des avars. Archaeologia Hungarica XXXIV. Budapest, 1955.
- LŐRINCZY 1993:** Lőrinczy G. (szerk.) Az Alföld a 9. században. Szeged, 1993.
- MADARAS 1993:** Madaras L., Az alföldi avarság 9. századi továbbélésének lehetőségéről a régészeti források tükrében. in: Lőrinczy G. (szerk.) Az Alföld a 9. században. 1993, 11-32.
- MAKKAY 1994:** Makkay J., A magyarság keletkezése. Szolnok, 1994.
- NAGY 1993:** Nagy K., Székkutas-Kápolnadúlói avar temető néhány 9. századi síregyüttese. in: Lőrinczy (szerk.) 1993, 151-169.
- ROSNER 1983:** Rosner Gy, Gyöng — Vásártér út. Régészeti Füzetek Ser.I. No. 36, 1983, 61-62.
- SZALONTAI 1992:** Szalontai Cs., Megjegyzések az Alföld IX. századi történetéhez II. (Szarvas-Kákapusztá késő avar temetője). Jóna András Múzeum Értesítője 30-32 (1987-1989) [1992], 309-347.

- SZENTPÉTERI 1995a:** Szentpéteri J., Az Archäologische Denkmäler der Awarenzeit in Mitteleuropa (ADAM) c. számítógépes adatbázis és kézikönyv munkálatairól. *Altum Castrum IV*. Visegrád, 1995, 33-35.
- SZENTPÉTERI 1995b:** Szentpéteri J., *Cartographia avarica*. Térképészeti észrevételek ADAM-tól Bajánig. *Somogyi Múzeumok Közleményei 11*. Kaposvár, 1995, 239-254.
- SZŐKE 1991:** Szőke, B. M., Zur Geschichte der Awaren und Slawen in Südwestungarn. *Zalai Múzeum 3*. Zalaegerszeg, 1991, 9-17.
- SZŐKE 1992:** Szőke, B.M., Die Beziehungen zwischen dem Ostalpenraum und Westungarn in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts (Frauentracht). In: *Awarenforschungen II*. Hrsg.: F. Daim, Wien, 1992, 841-968.
- SZŐKE 1993:** Szőke B.M., A 9. századi Nagyalföld lakosságáról. in: Lőrinczy G. (szerk.) *Az Alföld a 9. században* 1993, 33-43.
- SZŐKE 1994:** Szőke B.M., A Kárpát-medence a 9. században. in: Kovács L (herg.) *Honfoglalás és régészet Bp. 1994*. 77-84.
- SZŐKE 1996:** Szőke B.M., *Plaga Orientalis* (A Kárpát-medence a honfoglalás előtti évszázadban). in: Veszprémy László (szerk.) *Honfoglaló őseink Bp. 1996*. 11-44.
- TOČIK 1963:** Točik, A., Pohrebisko a sídlisko z doby avarskej rise v Pr i (Gräberfeld und Siedlung des Awarischen Reiches) *Slovenska Archeologia 11*, 1963, 121-198.
- TOČIK 1968:** Točik, A., *Altmagyarische Gräberfelder in der Südwestslowakei*. *Archaeologica Slovaca - Catalogi III*. Bratislava, 1968.
- TOMKA 1971:** Tomka P., A Győr-Téglavető dűlői avar temető belső csoportjai. *Arrabona 13*, 1971, 55-95.
- TOMKA 1994:** Tomka P., 9. századi népesség a Kisalföldön. in: Kovács L. (szerk.), *Honfoglalás és régészet*. Budapest, 1994, 99-107.
- TÖRÖK 1975:** Török, Gy., The Visznek Cemetery. In: Kovrig, I. (ed.) *Cemeteries of the Avar Period (567-829) in Hungary Vol. 1*. Budapest, 1975, 321-345.
- TÖRÖK 1982:** Török, Gy., Awaren- und landnahmezeitliches Gräberfeld in Visznek (Komitat Heves). *Arbeits und Forschungsberichte zur Sächsischen Bodendenkmal-pflege Beiheft 17* (Beiträge zur Ur- und Früh-geschichte II, 1982 Berlin, 41-56.